

Teilprozessgruppe Familie in all ihrer Vielfalt	
Auftrag	
Ziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ein Rahmenkonzept „Kirchliches Handeln mit und für Familien in all ihrer Vielfalt im Bistum Trier“ ist erstellt und beinhaltet: <ol style="list-style-type: none"> a. das Grundverständnis von Familien in all ihrer Vielfalt auf der Basis des Abschlussdokumentes der Bistumssynode. b. wer im Blick ist, wenn die Kirche im Bistum Trier von Familie in all ihrer Vielfalt spricht. c. wie lebensrelevante Themen der Familien wahrgenommen werden können. d. was Kirche mit und für Familien tun kann, um sie als Subjekte ihres Handelns zu stärken. Das Rahmenkonzept beinhaltet Empfehlungen, wie die im Synodendokument im Feld Familie beschriebenen Konkretisierungen umgesetzt werden können. e. Qualitätsstandards für die Arbeit mit und für Familien in aller Vielfalt. f. Dieses Rahmenkonzept ist verbindlich für die vielfältigen kirchlichen Handlungsfelder (dazu gehören z.B. Familienbildungsstätten, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Beratungsstellen, Einrichtungen und Fachdienste der Caritas, Familienpastoral ...). g. Das Rahmenkonzept „Kirchliches Handeln mit und für Familien in all ihrer Vielfalt im Bistum Trier“ ist in das Rahmenleitbild der PdZ einzuordnen. Damit liegt die Umsetzung in die bereits vorhandenen oder noch zu entwickelnden Konzepte und Strategien der Handlungsfelder bei den Verantwortlichen in den Pfarreien der Zukunft. 2. Die TPG beschreibt die Konsequenzen für die Aus-, Fort und Weiterbildung von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen.
Zeitplan	Die TPG wird für ein Jahr beauftragt.
Schnittstellen	Die Aussagen des Synodendokuments zum Thema Familie in all ihrer Vielfalt sind in den Umsetzungsprozess und als Schnittstellenthema mit anderen TPGs eingebracht.
Abschlussdokument	<p>4.3.2 Konkretisierungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Vorbereitung auf das Sakrament der Ehe wird nach Möglichkeit als gemeinsamer Weg mehrerer Paare gestaltet. Für konfessions- und religionsverbindende Paare gibt es besondere Angebote. Paare werden nach der Trauung, besonders in den ersten Jahren ihrer Ehe, zu begleitenden Angeboten eingeladen. • Die Vorbereitung auf das Sakrament der Taufe wird, soweit es möglich ist, als gemeinsamer Weg mehrerer Elternpaare, Paten und der Gemeinde gestaltet. Für die Familien der Neugetauften gibt es nach der Taufe eigene Angebote.

4.6 In Beziehungen leben

4.6.1 Orientierungen

Die Formen des Zusammenlebens werden vielfältiger. Dazu gehören auch eine Zunahme der Single-Haushalte und eine neue Ordnung der Geschlechterverhältnisse. Die Kirche von Trier betrachtet daher Familien- und Geschlechterrollen neu.

Als Zeichen von Gottes Liebe zu den Menschen gilt die sakramentale Ehe. Deshalb ermutigt die Kirche zur christlichen Ehe und hilft Paaren, diese Lebensform zu verwirklichen. Die Liebe Gottes wird auch in anderen Formen des menschlichen Zusammenlebens sichtbar. In ihnen werden die Werte Liebe, Treue, Würde, Verlässlichkeit, Verantwortungsbereitschaft, Vergebung und Versöhnung ebenfalls realisiert.

Der Familienbegriff hat sich in unserer Zeit erweitert. Familie wird nicht nur dort gelebt, wo Ehepaare Kinder haben, sondern auch dort, wo Frauen und Männer etwa in Patchwork-Familien Verantwortung für die Kinder der Partner übernehmen, wo Alleinerziehende oder Nicht-Verheiratete mit ihren Kindern zusammenleben, wo mehrere Generationen unter einem Dach wohnen oder wo gleichgeschlechtliche Partnerinnen und Partner elterliche Verantwortung für Kinder übernehmen.

4.6.2 Konkretisierungen

- Die Kirche von Trier wird sich verstärkt der Menschen annehmen, deren Leben durch Brüche in Beziehungen und die Entscheidung zum Neubeginn geprägt ist. Diese Menschen erfahren eine wertschätzende und unterstützende Begleitung, die sie in ihrer Lebens-, Liebes- und Beziehungsfähigkeit stärkt und neue Perspektiven für ihr Leben eröffnet. Eltern und Kinder aus Trennungsfamilien finden in besonderen pastoralen Angeboten Stärkung und Ermutigung.
- Vor allem dort, wo das soziale Netz der Familie nicht mehr trägt, unterstützt die Kirche von Trier das Zusammenleben der Generationen unter einem Dach in vielen Formen.
- Pastorale Angebote für Alleinerziehende mit ihren Kindern tragen deren besonderen zeitlichen, finanziellen und persönlichen Bedürfnissen Rechnung. Alleinerziehende erhalten in den kirchlichen Strukturen Gesicht und Stimme.
- In den Fällen von Trennung, Scheidung und Wiederverheiratung erfolgt ein behutsamerer Umgang mit dem Begriff „Scheitern“. Die mit einem solchen Ereignis verbundenen Chancen des Reifens und für einen Neuanfang werden vermehrt wahrgenommen. Es wird eine verbindliche Handreichung mit Ritualen und Gebeten für Wiederverheiratete entwickelt, die auf den schon beste-

henden Dokumenten der (Erz-) Diözesen Straßburg, Luxemburg, Innsbruck und Freiburg aufbaut.

- Die Kirche von Trier geht respektvoll und wertschätzend mit Menschen in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften um. Ein kontinuierlicher Dialog auf allen Ebenen und die Zusammenarbeit mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen und ihren Verbänden sind selbstverständlich zu pflegen.

Ein pastorales und liturgisches Angebot für gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften ist im Dialog mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen zu entwickeln; dieses Angebot richtet sich auch an deren Kinder und das gesamte familiäre Umfeld.

- Die Gewalt gegen Frauen, Männer und Kinder, insbesondere in familiären Zusammenhängen, ist besorgniserregend. In den kirchlichen Aus- und Weiterbildungskonzepten wird Wissen um die physischen, psychischen und sozialen Auswirkungen von Gewalt vermittelt; die notwendige Sensibilität für die Betroffenen wird verstärkt. So eröffnen sich Handlungsoptionen und kann Hilfe geleistet werden.

- Das Bistum erkennt die Gleichberechtigung von Frauen und Männern an und setzt sich für ihre Verwirklichung auf allen seinen Leitungs- und Arbeitsebenen ein, sofern kirchenrechtliche Regelungen dem nicht entgegenstehen. Eine dazu eingesetzte Kommission für Geschlechtergerechtigkeit, die paritätisch mit Frauen und Männern besetzt ist, konkretisiert und überprüft die Maßnahmen zur Verwirklichung der Geschlechtergerechtigkeit. Sie hilft bei der Entwicklung besserer Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Ehe, Beruf, Familie und Ehrenamt für Männer und Frauen.

5. 5. Weitergehende Erkenntnisse – Grenzen als geistliche Herausforderung

Parallel zur Synode im Bistum Trier fand die römische Bischofssynode zu Ehe und Familie statt. Ihre Ergebnisse fanden Eingang in das nachsynodale Schreiben von Papst Franziskus *Amoris Laetitia*.

Dieses berührt zwar Themen, die auch in der Bistumssynode sowie in einem der thematischen Foren aus Anlass der Synode diskutiert wurden, es konnte aber nicht mehr in die Ergebnisse der Synode einfließen.

Im Anschluss an die Synode muss ein Weg gefunden werden, wie mit diesen Themen auch im Sinne einer geistlichen Vergewisserung weiter umgegangen wird; sie müssen erörtert und geklärt werden. Dazu gehört auch ihre Berücksichtigung im Umsetzungsprozess.

Anlage zum Abschlussdokument

Die Empfehlungen der Sachkommissionen im Wortlaut

1.12 Der Begriff Familie muss neu gedacht werden

Die Synode empfiehlt, in der Aus- und Weiterbildung aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kirche Module zum Thema „Realitäten des Zusammenlebens heute“ fest zu verankern. Dadurch soll ein Perspektivenwechsel erreicht werden.

Die kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen als weltoffene, (sprach-)sensible und reflektierte Menschen wirken. Sie sollen in der Lage sein, an ihren eigenen vorgefassten Bildern zu arbeiten, um allen Familienformen mit Wertschätzung zu begegnen.

1.13 Ermutigung zur Familie

Kirche ermutigt, heute als Familie zu leben. Familie leben heißt, vielfältige Herausforderungen zu meistern. Nicht hohe Ideale, sondern eine pragmatische Sicht soll die Wertschätzung von Familie prägen. Kirche macht Familien Mut zur „gelungenen Halbheit“.

2.16 Vorbereitung auf das Ehesakrament

Die Katechese zur Vorbereitung auf das Ehesakrament soll ausgedehnt und prozesshaft werden. In katechetischen Treffen mit mehreren Paaren und mit verheirateten Katechetinnen und Katecheten sowie kirchlich Verantwortlichen erfolgt eine gemeinsame Vorbereitung auf die Eheschließung. Diese Ehecatechese hat erstverkündigenden Charakter, greift die existenziellen und spirituellen Erfahrungen der Paare auf und arbeitet biografie- und prozessorientiert mit ihnen.

Ehevorbereitung entspricht in zeitlichem Umfang, bezüglich des Ortes und der Gestaltung dem jeweiligen Paar. Sie ist längerfristig und vielgestaltig. Dafür sollten neben dem Traugespräch verschiedene Veranstaltungsformen angeboten bzw. vernetzt werden, die sich nach Ort und Anbieter (Pfarreien, Pfarreiengemeinschaften, Familienbildungs- und Beratungsstellen) und Dauer (Tag, Wochenende, Abend etc.) unterscheiden. Sinnvoll sind auch Treffen für konfessionsverbindende oder religionsverbindende Brautpaare und Treffen zur Gottesdienstvorbereitung.

Angebote der vertiefenden Katechese sollen als Möglichkeit anschlussfähig nach der Trauung vorgehalten werden. Sie sollen begleitenden Charakter haben und sich biografieorientiert an den Fragen von Paaren und jungen Familien orientieren.

2.25 Konfessionsverbindende Ehepaare

Der Bischof nimmt sich der Bedürfnisse konfessionsverbindender Ehepaare an und setzt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten dafür ein, dass sie so weit wie möglich gestillt werden. Dazu wird eine pastorale Weisung an die Seelsorgerinnen und Seelsorger für die Zulassung des getauften, nichtkatholischen Ehepartners zur Eucharistie erarbeitet (entsprechend der für das Bistum Straßburg [„Straßburger Modell“] existenten Regelung).

2.32 Kinder in die Mitte stellen

Die zahlreich vorhandenen Angebote der Kirche zur Förderung, zum Schutz, zur Erziehung, zur Bildung und zur Beteiligung von Kindern sind zu erhalten und auszubauen. Sie dürfen nicht durch Sparmaßnahmen gefährdet werden.

2.33 Miteinander der Generationen

Kirche ist neu und anders gefordert, Familien zu unterstützen und zu begleiten. Zum Beispiel indem sie:

- Mehrgenerationenhäuser und Mehrgenerationen-Wohnprojekte weiterhin stärkt und ausbaut. Die Immobilienkonzepte sind daraufhin nachzubessern.
- eine Kultur der Wahrnehmung und Wertschätzung von Leistungen im Bereich von Pflege und Betreuung fördert, die in der Familie oder durch Ehrenamtliche erbracht werden. Zu dieser Kultur gehört es, die Nöte und Probleme aller Seiten zu erkennen.

Wo das soziale Netz Familie nicht mehr durchgängig trägt, ist Kirche gefordert, aktiv neue Formen von Beziehungen, Lebensformen und Unterstützungssystemen mitzugestalten. Dabei ist die Geschwisterlichkeit der neuen Familie Jesu im Neuen Testament das bleibende und herausfordernde Vorbild. Denn für Jesus ist nicht die biologische Familie, sondern die Beziehung entscheidend.

2.34 Trennung, Scheidung, Wiederverheiratung

Mit dem Begriff „Scheitern“ ist behutsam umzugehen. Brüche in Beziehungen werden in der Eigen- und Fremdwahrnehmung sehr unterschiedlich bewertet. Kirche bemüht sich um den Perspektivenwechsel, in Trennung, Scheidung und Wiederverheiratung Möglichkeiten des Reifens und der Neuorientierung zu entdecken.

Über das Vorhandene hinaus sind explizit pastorale Angebote für Menschen zu entwickeln, deren Lebensentwurf aus ihrer Sicht als gescheitert erlebt wird. Damit sollen die Menschen unterstützt werden, den Mut zu fassen,

neuen Lebensentwürfen zuversichtlich entgegenzusehen. Dies betrifft Eltern wie Kinder.

Empfohlen wird, eine verbindliche Handreichung mit Ritualen und Gebeten für Wiederverheiratete zu entwickeln, die auf den schon bestehenden Dokumenten der (Erz-)Diözesen Straßburg, Luxemburg, Innsbruck und Freiburg aufbaut.³³

2.35 Alleinerziehende

Bei der Förderung von Alleinerziehenden und ihrer Kinder soll die Kirche ein verstärktes Engagement zeigen.

Zu den Aufgaben aller familienbezogenen Dienste im Bistum Trier sollen Angebote für und mit Alleinerziehenden selbstverständlich dazugehören.

Familienangebote werden so gestaltet, dass auch Alleinerziehende sich angesprochen fühlen.

Die Pastoral bedenkt bei ihren Angeboten auch die Lebenssituation der Alleinerziehenden und ihrer Kinder mit ihren spezifischen zeitlichen, persönlichen und finanziellen Begrenzungen.

Durch eine Vernetzung der Beratungsdienste mit Gemeindegruppen erhalten Alleinerziehende innerhalb der kirchlichen Strukturen Gesicht und Stimme. Eine verstärkte Lobbyarbeit für Alleinerziehende im Bereich Politik und Gesellschaft ist nötig.

2.36 Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften

Eine Haltungsänderung gegenüber Menschen in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften ist anzustreben, um einen respektvollen und nicht abwertenden Umgang mit ihnen herbeizuführen.

Ein kontinuierlicher Dialog auf allen Ebenen ist ebenso wie die Zusammenarbeit mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen und ihren Verbänden selbstverständlich zu pflegen.

Ein seelsorgliches/pastorales/liturgisches Angebot soll im Dialog mit gleichgeschlechtlich orientierten Menschen entwickelt werden. Dieses Angebot richtet sich auch an deren Kinder und das gesamte familiäre Umfeld.

2.37 Thema „Gewalt gegen Frauen“

Über das Thema „Gewalt gegen Frauen“ soll es eine offene Kommunikation geben. Bei haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Sensibilität für die psychische Befindlichkeit der von Gewalt betroffenen Frauen zu schulen.

Fragen des Umgangs mit Gewalt sind in die kirchlichen Aus- und Fortbildungskonzepte aufzunehmen; theologische, pädagogische und seelsorgerische Kompetenzen sind zu erweitern.

2.38 Thema „Gewalt in Familien“

Über das Thema „Gewalt in Familien“ soll es eine offene Kommunikation geben, die hilft für das Thema zu sensibilisieren.

Es gilt, die Vielschichtigkeit von Gewaltausübung auf körperlicher, verbaler oder psychischer Ebene in familiären Abhängigkeitsverhältnissen in der gesamten Breite wahrzunehmen: Nicht nur gegenüber Kindern, sondern auch z. B. gegenüber pflegebedürftigen Angehörigen.

Das Thema „Macht und Gewalt“ ist zu enttabuisieren. Bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen ist analog zu der Thematik „Kindesmissbrauch“ eine Sprachfähigkeit für das Thema zu entwickeln. Angebote zur Gewaltprävention und zur Unterstützung von Familien sollen realisiert bzw. verstärkt werden.